

Das Kreuzherren-Kloster Schwarzenbroich



Kloster Schwarzenbroich nach einer Wasserfarbenzeichnung von Albert R. L. Vogel aus Roermond, wohnhaft in Heinsberg.
Das Bild entstand 1814 und zeigt das Kloster von der Südseite.



Der nachstehend eingefügte Text aus dem Werk *Eiflia Sacra* (S. 518 ff.) ist zwar wegen seiner monotonen Beschreibung der mannigfaltigen vermögensrechtlichen Betätigungen des Klosters geradezu einschläfernd, aber er vermittelt doch einen Eindruck von der wirtschaftlichen Bedeutung des Klosters.

EIFLIA SACRA

oder

Geschichte der Klöster und geistlichen
Stiftungen

der

Eifel

zugleich Fortsetzung resp. Schluß der Eiflia illustrata
von Schannat-Baersch.

Bearbeitet von

Carl Schorn,

Landgerichts-Kammerpräsident a. D.

Zweiter Band.

Bonn,
Verlag von P. Hanstein.
1889.

Schwarzenbroich

Kreuzträgerkloster

Schwarzenbroich (nigra palus) oder Mathiasthal liegt ungefähr in der Mitte der Linie Düren — Stolberg und in der Nachbarschaft (ungefähr 1¹/₂ Stunden) des adligen Jungfrauenklosters Wenau, dem es mehr oder minder seine Entstehung verdankte. Dieses Wenau war nämlich im Jahre 1122 von einem Herrn von Weinsberg als Benedictinerinnenkloster gegründet und nach alter Sitte mit einem Manneskloster verbunden (utriusque sexus)

Diese nahe Verbindung fand im Laufe der Zeiten hier, wie überall Anstoß und um das Jahr 1340 gründete Freiherr Werner IV. von Merode und seine Gattin Elisabeth von Montigny, Urahnen des noch in Belgien ansässigen angesehenen Grafengeschlechts, zu Schwarzenbroich einen Convent für den im 13. Jahrhundert gestifteten Orden der Kreuzträger (Cruciferi, Crucigeri, croisiers) und versetzte die Mönche von Wenau in diese neue Stiftung. Die Stiftungsurkunde vom 1. Mai 1340 enthält reiche Dotationen und war die Niederlassung und Versetzung der Wenauer Mönche vorher am 19. Februar durch Erzbischof Walram von Köln und später durch Papst Clemens VI. bestätigt. Als Dotation erhielt die neue Stiftung zunächst 12 Mrg. Wald, 15 Mrg. Wiese, 4 Mrg. Land bei Eigelo (Echtz), 1¹/₂ Mrg. Weinberg, ferner Weinzehnten von dem beim Schlosse Merode gelegenen Kreuzberg, 8¹/₂ Mltr. Korn Erbpacht von einer Merode'schen Mühle und mehrere Zinsen von Ländereien. Es schenkten ferner ein Ritter vo Vlatten 6 Mltr. Roggen jährlich und ein Johann Hyßghyn vo Aue eine Weinrente.

Man begann den Klosterbau und wahrscheinlich auch gleichzeitig den einer Kirche, welche letztere aber erst im folgenden Jahrhundert vollendet und in ihrem unteren Theile mit zwei Altären, einer der Maria und Catharina, der andere dem h. Stephanus und Nicolaus gewidmet, am 19. April 1429 durch den kölnischen Weihbischof Conrad von Arnsberg consecrirt wurde.

Im 15. Jahrhundert flossen dem Convent zahlreiche Schenkungen zu, namentlich von der Stifterfamilie von Merode. So schenkten im Jahre 1407 ein Wilhelm v. Troyen und dessen Oheim Wilhelm von Merode durch Testament dem Kloster Schwarzenbroich und dem von diesem abhängigen Spital zu Geich 720 rhein. Gulden. Der Testamentsexekutor Arnold von Merode, Domherr zu Lüttich, kaufte dafür von den Eheleuten Wilhelm von

Merode zu Buir und Sophie von den Weyer eine Erbrente von 40 Mlt. Korn nebst Zinsen und Zehnten aus einem Hof zu Obermerz, welcher 120 Mrg. Land und 7 Mrg. Wiesen enthielt. Dieser Verkauf wurde im Jahre 1440 bestätigt. Aus derselben Familie von Merode schenken die Eheleute Werner III. und seine Gattin Jutta von Vey im Jahre 1447 8 Mltr. Kornrente aus einem Gute zu Hoven.

Ein Henken von Schlagstein verkauft im Jahre 1460 dem Kloster ein Viertel Weingarten zu Winden, welches bereits mit einem halben Ohm Wein für Schwarzenbroich belastet war.

Ein Herzog von Jülich und Gemahlin schenken am 17. Juli 1469 40 Mrg. Wald und wird diese Schenkung im Jahre 1491 von einem Herzog Wilhelm vo Jülich bestätigt. Greta Schuffelbrets von Düren, Witwe im Zehnthof und ihre Kinder verkaufen 1473 eine Erbrente von fünf Mltr. Roggen, welche sie bisher aus dem Hofe des Klosters zu Mariaweiler bezogen hatten. Eine andere auf diesem Hof lastende Rente von 1 Mltr. War bereits früher abgelöst worden.

Zu Ende des 15. Jahrhunderts hatte der Convent einen langjährigen Prozeß mit einem Dietrich von Milendonk wegen einer Erbrente von 25 Mltr. Roggen und 25 Mltr. Hafer, welche zwei Conventualen, den Gebrüdern Sebastian und Bruno Clotz, durch Erbschaft zugefallen waren und worauf der Kläger Dietrich, als Miterbberechtigter von Seiten seiner Frau Alverade von Palant, verwitwete Frau des Burggrafen Heinrich von Drachenfels, Ansprüche erhob. Dieser Rechtsstreit endete erst 1550 und wurden dem Kloster nur die 25 Mltr. Hafer zugesprochen. Im Jahre 1480 erhielt der Convent auch Gefälle von einem Hofe Duppenhart. Dann folgten Schenkungen seitens der Adelsfamilien von Linzenich zu Gürzenich und der Eheleute Heinrich von Hompesch und Sophia von Bourscheid. Erstere geben im Jahre 1486 zwei Weiher in Erbpacht und letztere schenken eine Rente von zwei Mltr. Korn.

Die Besitzungen des Klosters mehrten sich auch durch Ankäufe. So am Neujahrstag 1492 durch Ankauf eines Hofes mit allem Zubehör von Jacob Scheyff im Gerichte von Gürzenich, zwei Jahre später, ebenfalls am Neujahrsabend, kaufte der Convent einen Hof nebst Weingarten und 7 Morgen Land zu Embken, neben dem Wald des verstorbenen Werner von Palant.

Im Jahre 1498 erwarb der Convent eine Erbpacht zu Embken. Sodann zu Anfang des 16. Jahrhunderts eine Rente von 40 Quart Wein aus den Weingärten der Kapelle zu Obermaubach, ferner zu Mariaweiler den großen

und kleinen Zehnten. Im letztern Ort hatte es bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts das Aufsichtsrecht über ein Frauenkloster Nazareth.

Im Jahre 1523 kaufte der Convent 3 Morgen Ackerland in der Herrlichkeit Gürzenich von Johann von Derichweiler und um dieselbe Zeit 15 Morgen Benden bei Margraten in der Nähe von Aachen.

Im Jahre 1540 hatte der Convent einen Rechtsstreit mit einem Dürener Bürger wegen mehrerer bei Gürzenich gelegenen Weiher, welcher durch die Schöffen zu Düren beigelegt wurde.

Im 17. Jahrhundert war der Convent in glänzenden Verhältnissen; zunächst erwirbt er in eben dieser Herrschaft Gürzenich im Jahre 1606 einige Wiesen von Johann Hoen von Cartils und tauscht etwas vorher mit einem Daem von Schellart einige Wiesen, sodann leiht er einem Freiherrn Wilhelm von Schellart (1647) eine Summe 3000 Thlr. zu 5%. Der Darleiher von Schellart verpfändet dafür mehrere Güter zu Gürzenich.

Der Convent erwirkt ferner den Stüttgerhof, sowie Grundstücke in Frohnhofen, Langendorf und Maubach, sodann das Ritterlehn Stockem bei Cornelimünster, welches letzteres aber im Anfang des 18. Jahrhunderts wieder in andere Hände überging. Im Jahre 1527 stirbt Philipp von Merode und stiftet ein Anniversarium für sich und seine Gattin mittelst einer Schenkung von jährlich 100 Köln. Gulden aus seinen Erbgütern (ex redivibus Merodensibus). Gleichzeitig bestimmt er eine Pitantia für die Brüder: „Gaudebunt fratres pitantia in cibo et potu“.

Die Gunst der Herren von Merode für Schwarzenbroich dauerte fort bis in das 18. Jahrhundert hinein, denn wir sehen im Jahre 1732 einen Feldmarschall Johann Philipp von Merode-Westerloo 3 Mrg. Rottland und einen Antheil am Kreuzberger Walde und im Jahre 1735 einen Alexander von Merode (von Houfalize zu Frankenburg?) ebenfalls eine Schenkung machen.

Der Convent besaß auch einen freiadligen Hof in Rövenich, wie aus einer im Jahre 1737 gethätigten Verpachtung erhellt. In der Schellengasse zu Düren war das sogenannte Schwarzenbroicher Haus Eigenthum des Convents. Wir sehen aus diesen Zusammenstellungen, daß die Kreuzträger zu Schwarzenbroich zum allgemeinen Rufe über den Reichthum ihres Ordens das ihrige beitrugen. Eine Übersicht ihrer Besitzungen zu Ende des vorigen Jahrhunderts können wir leider wegen fehlenden Materials nicht geben.

Mehr über das Kloster ist zu erfahren aus den nachstehenden Dateien:

[wikipedia-Datei: Kloster Schwarzenbroich](#)

[wikimedia-Datei: Kloster Schwarzenbroich](#)

(dort können auch einige der geretteten Kirchenfenster eingesehen werden)

[Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins 4, 1882, S. 1 ff: Das Kreuzbrüder-Kloster Schwarzenbroich \(Mathiasthal\) . . .](#)

[Fritz E. Freiherr von Mering, Geschichte der Burgen: Rittergüter, Abteien und Klöster in den Rheinlanden, Bd. 3, S. 101](#)

Dann ist auch lesenswert die private Datei

<http://heinzstuetzgen.de/onewebmedia/kloster.htm>

Wie u. a. aus dem Text in EIFLIA SACRA hervorgeht, wurde das Kloster Schwarzenbroich 1340 von dem Freiherrn Werner IV. von Merode und seiner Gattin Elisabeth von Montigny gegründet. Der Legende nach sei dem Werner von Merode der Apostel Mathias an der Stelle erschienen, wo das Kloster später erbaut wurde, und hätte ihm aufgetragen, dort ein Kloster zu erbauen. (dazu ein Bild der Mathiassäule in der wikipedia-Datei)

In Wirklichkeit hatten die Verhältnisse im Kloster Wenau einen Zustand erreicht, welcher wohl nicht mehr mit den ursprünglichen Absichten eines Benedictus und Norbert entsprach. So wurde dann das Männerkloster von Wenau nach Schwarzenbroich verlegt. In dem Kapitel Wenau (EIFLIA SACRA, S. 658) wird davon berichtet.

Glaut man den Aufzeichnungen M.M. Bonn, der Mitte des 19. Jahrhunderts Pfarrer in Wenau war, so trafen sich die Chorherren des Kreuzherrenordens sich einst heimlich am 1. Mai jeden Jahres zur „Maitrank-Visite“ mit den Klosterfrauen des Stifts Wenau. Dieses Treffen soll auf dem „Erbsweg“ stattgefunden haben und sei der älteste überlieferte Maibrauch der Region. Von Pfarrer Bonn ist jedoch bekannt, dass er es mit der historischen Wirklichkeit nicht sonderlich genau nahm.

Unmittelbar nach der Gründung begann man mit dem Bau des Klosters und parallel dazu mit dem der Klosterkirche. Über die Jahre schenkte das Geschlecht von Merode dem Konvent Schwarzenbroich immer wieder Geld und Ländereien, was dem Kloster zu großem Wohlstand verhalf. So hatte der

Konvent auch die Mittel, 1712 eine neue Kirche zu bauen. Die Klostersgemeinschaft wurde schon im 17. Jahrhundert für ihren Reichtum und ihr prunkvolles Leben bekannt und bestätigte diesen Ruf weiter bis hin zum Untergang des schwarzenbroicher Klosters.

[Christian Quix, Beiträge zur Geschichte der Stadt Aachen und ihrer Umgebungen, 3. Bd. S. 1 ff. : Die ehemalige Herrschaft Merode und das Kloster Schwarzenbroich.](#)

Ergänzend die [wikipedia-Datei: Merode \(Adelsgeschlecht\)](#)

Nahe dem Kloster führte und führt ein alter Pilgerweg nach Kornelimünster und Aachen, welcher Teil eines Jakobsweges ist.



Schon 1794 während der „ersten“ Besetzung des Rheinlandes flohen die Mönche aus dem Kloster Schwarzenbroich in die Nähe von Köln. Nachdem die Franzosen jedoch vertrieben wurden, kehrte ein Dutzend Pater und Mönche nach Schwarzenbroich zurück

Das Kreuzherrenkloster wurde wie andere Klöster 1802 durch Konsularbeschluss aufgehoben und die verbliebenen Mönche mussten das Kloster verlassen. Die Klosteranlage inkl. der Kirche wurde durch die französische Verwaltung 1803 unter Auflistung der zugehörigen Immobilien versteigert Zwischenzeitlich war sie an Bürger Konrad Linnarz für einen jährlichen Betrag von 560 Francs verpachtet.

187. ARRÊTÉ portant suppression des ordres monastiques et congrégations régulières dans les départemens de la Sarre, de la Roër, de Rhin-et-Moselle et du Mont-Tonnerre.

*Du 9 juin 1802 (20 prairial X). — (III. B. 198, n°. 1746.) **

Durch Anklicken der Grafik wird ein Scan des vollständigen Textes geöffnet

Am 2. September 1803 wurde das Kloster zur Versteigerung gegen eine Taxe von 30.950 Franken aufgeboten. Am 1. März 1804 wurde Schwarzenbroich von Gerhard Melchior Urbach aus Dürwiß und Johann Georg Stoltenhoff aus Eschweiler zum Preise von 30.500 Franken ersteigert. Die neuen Besitzer gewannen aus dem eisenhaltigen Torf- und Moorboden Vitriolsalze und Alaun. (wikipedia)

An wen die reichen Ländereien gelangt sind, konnte ich nicht herausfinden. Vielleicht bezieht sich eine alte Familien-Geschichte auf die Versteigerung der Felder, Wiesen und Waldstücke: Wie meine Mutter erzählte, waren die Landkäufe des Kloster für die Bauern der Umgebung problematisch, denn ein Land, welches das Kloster erworben hatte, konnte nie mehr zurückgekauft werden. Als nun nach 1802 Ländereien des Klosters zur Versteigerung kamen, werden auch Bauern in der Nachbarschaft bei dieser kaum erwarteten Gelegenheit zugegriffen haben, so auch damals lebende Brüder der Familie, allerdings nach einem merkwürdigem Verfahren: Es wurde vereinbart, durch ein Kartenspiel sollte entschieden, wer Land bekam, allerdings der Verlierer. Er musste dieses natürlich auch bezahlen. Leider habe ich — wie auch in anderen Fällen — es versäumt, rechtzeitig nach den Umständen dieser Verabredung zu fragen.

Von Mering (s. oben) behauptet zwar, die Mönche hätten der Enteignung und der Säkularisierung des Klosters „mit Vergnügen“ entgegen gesehen, mir scheint das aber kaum glaubhaft, sie waren jetzt ohne jede Absicherung sich selbst überlassen.

Als Einzelschicksal hat das des Mönchs [Franz Theodor Biergans](#) eine gewisse Bekanntheit erlangt.

In dem Werk [Johann Heinrich Kaltenbach, Der Regierungsbezirk Aachen](#) ist zu lesen:

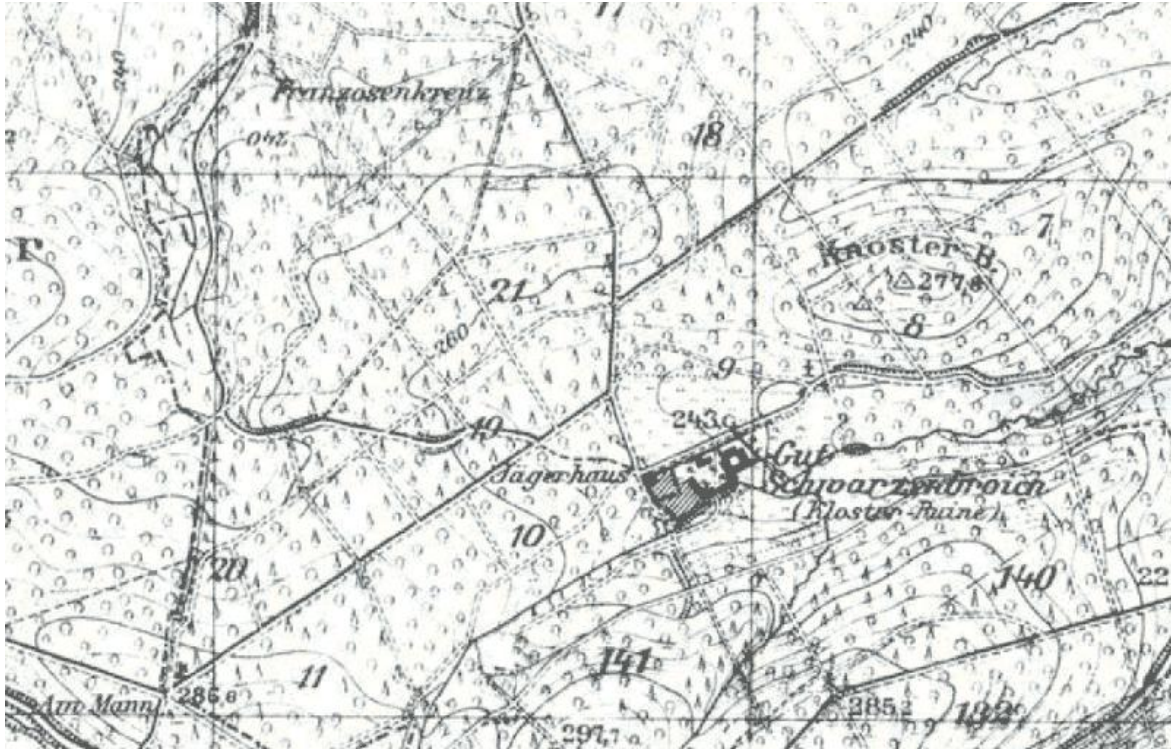
Merode, ein kleines Dorf mit einem schönen gräflichen Schlosse und etwa 306 Einwohnern, gehört zur Pfarre D'horn, Bürgermeisterei Echzt. Es ist 1¹/₂ Stunde nordwestlich von Düren und 5¹/₂ Stunde von Aachen entfernt, liegt in einer feuchten Ebene dicht am Waldrande und ist von guten Wiesen und Obstgärten umgeben. Das noch gut erhaltene Schloß mit 4 hohen Thürmen wurde wahrscheinlich im 13. Jahrhundert von Johann vamme Rode erbaut. Merode war eine ehemalige Jülichsche Unterherrschaft, deren Schultheiße und Schöffen aber in dem ältern Orte Echzt ihren Sitz hatten. Die Grafen von

Merode hatten das Recht, in der Herrschaft Bergwerke anzulegen oder dieses Andern zu erlauben, Steuern auszuschreiben und einzutreiben, Auflagen und Weggelder einzuführen; sie besaßen die hohe und niedere Jagd. Werner I., Scheiffard von Merode, überlebte seinen Sohn Werner II., welcher 1267 starb. Er soll der Stammvater der noch blühenden gräflichen Familie von Merode-Westerlo etc. sein. Die in dem Schlosse Merode aufbewahrte Gemäldesammlung, die Ahnen der gräflichen Familie bis ins 12. Jahrhundert hinauf darstellend, ist für den Alterthumsforscher und Kunstkenner höchst interessant und sehenswerth. —Werner IV. von Merode gründete 1340 in seinen beträchtlichen Waldungen, 1 Stunde südwärts, das Kloster Schwarzenbroich. 12 Morgen Wald, 15 Morgen Graswuchs, ein Weinberg von 1 $\frac{1}{2}$, Morgen an dem beim Schlosse Rode gelegenen Kreuzberg, der Weinzehent der übrigen dort gelegenen Weinberge, verschiedene Erbpachten etc. waren die Stiftungsgründe. 1469 schenkte der Herzog von Jülich und Berg dem Kloster Schwarzenbroich einen Buschtheil von 40 Morgen. Vor einigen 20 Jahren (1835) brannte das Kloster mit der Kirche und einer Kapelle ab; die Franzosen hatten dasselbe mit den umliegenden Gründen verkauft und jetzt sind die Grafen von Merode wieder in deren Besitz. Das östlich von D'horn gelegene Oertchen Conzendorf, zur ehemaligen Herrschaft Merode gehörig, hieß im 15. Jahrhundert Katzendorf und besaß damals eine Curat-Kapelle.

Nach dem oben erwähnten Fuerbrand wurden die beschädigten Gebäude nicht wieder instand gesetzt. Die gesamte Anlage wurde ein Jahr später an den Grafen (heute: Prinzen) [von Merode](#) verkauft. Damit kehrte das Kloster nach 496 Jahren wieder in die Hände der Stifterfamilie zurück, die auch heute noch die Besitzer sind.

Es wäre hier durchaus reizvoll, den Wegen der zum belgischen Hochadel zählenden und doch noch der Region verbundenen Familie Merode nachzugehen, aber . . . So muss ich es mit dem Hinweis auf die oben eingefügten Dateien belassen.

1900 wurde auf dem Grundstück ein Forsthaus errichtet und nach dem 1. Weltkrieg gab es hier für einige Zeit ein Restaurant. Schließlich beschädigten die Kämpfe 1944 die restlichen Gebäude so sehr, dass man heute Mühe hat, die Reste überhaupt noch zu finden.



Messtischblatt 1895

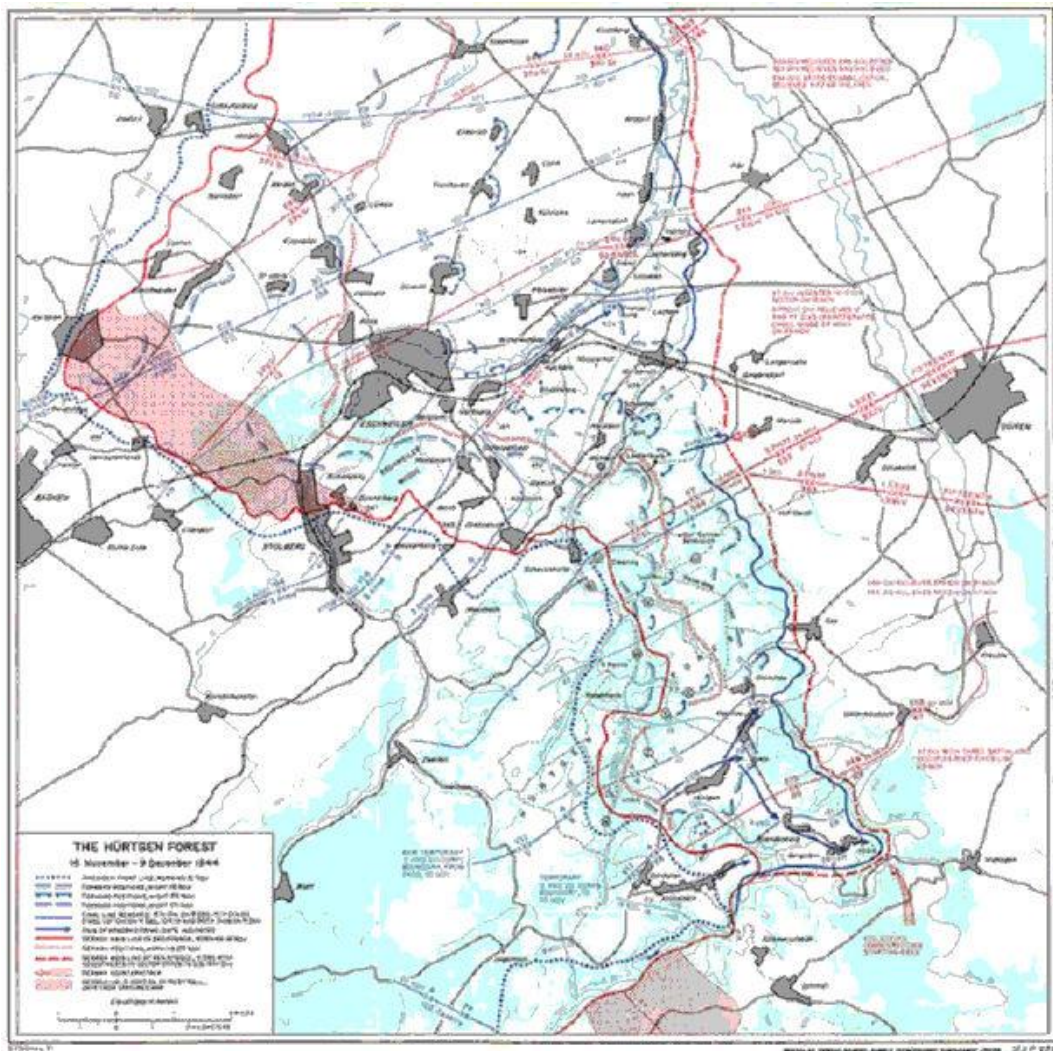
In dem vom CENTER OF MILITARY HISTORY UNITED STATES ARMY WASHINGTON, D.G., 1993 herausgegeben Werk:

[Charles B. MACDONALD, THE SIEGFRIED LINE CAMPAIGN](#)

Enthält “CHAPTER XX, The Final Fight To Break Out of the Forest” (S. 464) den Text:

The Fruits of Deception

Despite alarming casualties, neither assault regiment of the 4th Division before 22 November had penetrated much more than a mile beyond north-south Road W, which follows the Weisser Weh and Weh Creeks and marks the approximate center of the Huertgen Forest. On the north wing, Colonel McKee's 8th Infantry between axial routes U and V still was a thousand yards short of its first objective, forested high ground about the ruined monastery at Gut Schwarzenbroich. Troubled by a right flank dangling naked in the forest, Colonel Lanham's 22d Infantry had progressed little beyond the intersection of axial



Durch Anklicken wird der Plan vergrößert geladen

Wie gesagt, gegenwärtig kann man sich angesichts der wenigen überwachsenen Ruinenreste in Schwarzench kaum vorstellen, dass hier einmal ein großes Kloster stand, Aber manche Höfe in der Region zeugen noch von altem Reichtum, wie etwa der [Weierhof](#) in Gürzenich, welcher zeitweise im Besitze des Klosters Schwarzenbroich war,